



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VI. Cap. Boëtij Gefangenschafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

erwelen man sich vnderstehet einen grossen Schmerzen anzulösen / vnd bleibt
wenigst zeit noch erliche Nachwehe darvon über.

Das VI. Capitel.

Boëtij Gefangenschaft.

Die grosse Veränderungen haben gewöhnlich diese Eigenschaft /
 daß sie uns wie die vnversehene Wasserwellen überfallen / vnd eben-
 der versencken / als wir sie erkennen. Der fromme Boëtius be-
 fand sich zwischen vier Mactoren in dem Elend außserhalb Rom /
 welches ihm bishero zu einer Spilbine seiner Herrlichkeit gedienet /
 von seinen Freunden entäusseret / seiner Väteren vnd guten Gelegenheiten
 beraubt / als ein Schlachtopfer welches stündlich auff das Messer des Mes-
 ses wart. Im Anfang war er / inmassen er selbst in einem Schreiben be-
 haupt / mit einer schweren Trawrigkeit überfallen / in welcher er sein Din-
 gen / die also stark angefochten war / befragte : Er führet zu Gemüch sein
 letzte Glück / in welchem er sich vor diesem befandte ; Sein getreue Gemahlin
 vnd ihre Kinder die seiner wegen vil mühen aufstehen ; Die vnbillliche Klä-
 gen seine Widersacher wider ihn geführt ; Die Vndanckbarkeit des Raths /
 welcher ihn wegen seiner erwehen gelasteten Diensten verdampft ; Die Graue-
 nheit / mit welcher der Senatus volzogen war / die Beraubung seiner Haab
 vnd Güter ; Den Verlust seiner Ehr vnd andere dergleichen Sachen / so ei-
 nem vor in die Königlische Acht gefallen / mögen empfindlich vorkömen.

In diesem elenden Stand befragte er sich über den Todt / daß er so vil sum-
 mers gütlich selige Menschen / die das Leben über alles lieben / ohne alle Er-
 greiffung hinreich / ihm aber seine Augen / so ohn vnderlaß in dem Wasser
 schwimmen / nicht beschliessen wolle. Auß deme wir dann abnehmen / daß diser
 alte Heid was menschliches in seinen natürlichen Anmuthungen erlitzen
 könt. Hingegen aber auch / daß er durch den rechtmässigen Gebrauch seines
 Verstandes / alle vnordenliche Naigungen vndertrückt / vnd in seiner Gefan-
 genschafft einen grossen Schatz der Gedult gesamblet habe. Uns ist sein löst-
 liches Schreiben de Consideratione, welches er in diser geschriben / wol bekant /
 in dem er die Philosophiam, so ohne wegen gegenwertigen Zustandes tröstet /
 vnderredet einführet.

Wiltu diser, welchen ich mit meiner Milch ernähret / mit außserlesenen
 Erbsen erhalten / vnd biß zu dem Mannlichen Alter gebracht habe ! Ich hab
 mich mit allerhand Waffen nach gemügen versehen / mit welchen du dem vn-
 erwarteten Glück begegnen möchtest / wofern du dich deren recht gebrauchest
 köntest. Kennst du dann mich nit ? Warum bistu also still ? Kompt
 her.

Ecc. dices

Ehen durā
 miseris an-
 uerteris an-
 re, & fient
 oculos clau-
 dere sua
 negas lib.
 1. metz, a.

„ dieses auß einer Schamhaftigkeit oder Unverständi her? Willt nicht wo-
„ den? Der arme Mensch ist mit der Schlassucht behaftt / so ein betrodte
„ Krankheit der jenigen ist / welche den falschen Dienungen ver-
„ worffen seynd; Er wird mich aber bald wider erkennen / wann ich ihnu
„ die Augen eröffnen / vnd von den bösen Zuchtigkeiten der irdischen Sa-
„ chen reinigten werde.

Maximus
fomes salu-
tis, vera de
mundi gu-
bernatione
sententia,
lib. 1. profa
6.

Also erwachete Boëtius, vnd hiet mit diser Königen der Klaffen ein
wunderbarliches Gespräch/welches er schriftlich verfaßet/ zu deme ich manchen
günstigen Leser weise / mich benützend mit etlichen Lehrmyncen / so ihnu die
Erawrigkeit benommen / vnd in seinem Zustand sehr verhilfflich gemacht
damit wir nach seinem Exempel lernen die Trübsalen mit Gedult übertragen
vnd wie die Schrift sagt/ die Milch auß dem haren Felsen saugen.

Erstlich befragte ihn dise himmlische Weisheit / was er von der Göttli-
chen Vorsichtigkeit halte / vnd ob er vermeine / daß die Welt ohngefahr / oder
„ mit Vernunft regiert werde? Hierauff antwortet Boëtius: Weisheit mach
„ Got/ daß ich jemalen in ein solche Vorheit gerathe/ vnd dafür halte / als
„ in diser Welt geschehe ohngefahr; dann ich wol wiß/ daß er dise Welt als
„ ein Haus / welches er mit seinen Händen erbawen / verwalte / vnd nicht
„ ohne seinen Willen oder Zulassung geschehe. Da sprach die Weisheit: Du
„ kan ich mich nit ab deme genugsam verwunderen / daß ein Mensch mit dir
„ bist/ solche Meinung von der Göttlichen Vorsichtigkeit habe/ beyweilich
„ diser Krankheit behaftt seye. Mein Freund du solt wiße daß du in der Welt
„ als in ein Kugel eingeretren / mit welcher die Göttliche Vorsichtigkeit
„ ihrem belieben spilet; dahero du mit Gedult übertragen solt/ was sie dir
„ mit dir verordnet: Du solt dich nit vnderstehen Ihre Maß oder Ordnung
„ zu geben / sonst möchtestu sie belaidigen; Sonder als ein Dammstein
„ der seinen Samen in die Erden geworffen / der Zeit des Schnitens erwe-
„ reit erforschen; Dann was vermeinstu/ daß Göt dem Unschuldigen für
„ ein Unbilligkeit zufüge/ wann er disen vnder seine liebste Freund schiet. Was
„ gehet er die himmlische Erden durch vil Trübsaal vnd Creuz diser Welt
„ gerät köstlicher zu machen. Ist dir nit bewußt / daß sich etliche Fische be-
„ den / welche in den stillen Wassern absehen / in den springenden Bächen
„ sehenden frisch bleiben vnd zunehmen? Alle daffere Christliche Helden
„ dienen sich diser sicheren Landstraz zu dem himmlischen Jerusalem / vnd
„ gehet ihnen nit anderst / als der Sonnen / welche nach langem Dingere-
„ vil lieber auß den Wolcken herfür tritt / als sie hinein gangen. Was ver-
„ meinstu / daß die Gottlosen auß diser Welt Glückseligkeiten für einen Wo-
„ ren schaffen? Köndte auch was armseliger erdacht werden? Du sagst / sie
„ der Seelen nach in unvernünfftige Thier verändere werden? Du sagst / sie
„ ihnu was ihnen beliebte / darumb seynd sie glücklich. Ich antwortet vnd

si miserum
est voluisse
p. 209, 20.

... Eben wegen dieser Ursachen seynd sie unglücklich seliger / weilen sie dich ...
... was sie wollen; Dann wann böses wollen arg ist / so ist böses thun ...
... noch ärger. Dahero wän ich einen Gottlosen der strenge nach wolte straf ...
... wurde ich ihne weder zu dem Galgen noch Rad / oder auch so gar nit zu ...
... dem bösischen Gewr verdammen; sonder mit Silber vnd Gold / mit Ehren ...
... vnd Wohliften überhäuffen / vnd nach deme er sich in disem als ein Schwein ...
... in dem Dyrach vmdgewälter hette / ihme die Schönheit der Zugen vnd den ...
... Verlust der himmlischen Freuden zu erkennen geben / welches ihn vilmehr ...
... als obgedachte Vbel peynigen wurde.

Zürs ander / befragte ihn diese himmlische Weißheit: Ob er wisse wer ...
... er wäre? Als Boetius ihr antwortete / Er seye ein ehrlicher Mann / der ...
... längst mit grossen Reichthumben begabet gewesen / vñ ansehens ...
... liche Leinwer verwalter habe. Da sprach die Weißheit: Ich sehe wol ...
... das du dich noch nicht recht erkennest / in deme du die Reichthumben vnd Eh ...
... nemel also kläglich ansehest. Wann dir Gott an statt des Silurs / Gold in ...
... dem Dyrer stiesfen / dich mit Edelgesteinen übersetzen / vnd in hohen Temp ...
... ren geboren werden / hette lassen / köndest du villeicht ein Vrsach dich zu bekla ...
... gen haben: Weilen du aber vor wenig Jahre / die du leichtlich zehlen magst / ...
... schude vnd dich von deiner Mutterleib aufgangen / nichts anders als wei ...
... ßer vnd klagen vermöcht / wie darffest du dich der Beschaffenheit eines Monar ...
... chens anmassen / vnd darfür halten / du seyest arm / wann du nit alles besitzest ...
... was sich in dieser Welt befindet? Hastu nit einen ehrlichen Schweher / den ...
... brumachum / so einer auß den vornembsten Herren des gansen Römischen ...
... Reichs ist? Ein Gemahl / so billich dem Perlin / so Cleoparra an den Dyrer ...
... vnterlegen pflegte / zuvergleichen? Feine vnd woterzogene Kinder / welche ein ...
... gliche Hoffnung von sich geben? Siehe was dir noch übergebliben / diese arbei ...
... t mit allen ihren Kräfften / dich auß deinem Verhafft außs baldist los zu ma ...
... chen. Eines nistfaller mir sehr an dir / das du den geringen Verlust der zeit ...
... vñ vnter den Thieren also vast beklagest. Wer befindet sich in dieser Welt also glück ...
... lich / das er ganz nichts zu leyden habe? Mancher besitzet grosse Reich ...
... thum / schämet sich aber seines schlechten Herkommens; Ein anderer ist ...
... vñ von hohen adelichen Stammen er boreit / hat aber das Vermögen nit ...
... mit seinem Stande gemäß zu erhalte. Ein anderer hat an disen beyden St ...
... andern Abgang / ist aber bey seinem Fürsten vnd Herren in Vngnaden: ...
... Ein anderer hat einen guten Heyrath getroffen / bekompt aber keine Erben: ...
... Ein anderer hat zwar Erben / seynd aber also beschaffen / das er sie lieber nit ...
... haben wolte. Werden also sehr wenig gefunden / welche mit ihrem Stand ...
... in freuden seynd. Vber dich seynd die Glückselige gewöhnlich die ein ...
... schicksale / das sie bisweilen wegen einer geringen Vrsach in ...
... den Paradies schliessen / vñ vñ jederman todt haben wollen.

Es ij Wie

... rufft mife ...
... riuus est. lib. ...
... 4. profa. ...
... Quid digni ...
... solidis m. ...
... tibus im- ...
... precer. lib. ...
... 3. metr. ...

... Nadus e. ...
... gressus es de ...
... de vtero ma ...
... tris tuz nun. ...
... quid infu- ...
... latus? nun- ...
... quid gem- ...
... mis onustus ...
... 5. Bern. de ...
... confid. l. 2. ...
... c. 29.



„Wie vil schäzeten sich die Glückseligste / wann sie den halben Theil denn
 „Verlassenschaft besitzen? Dieses Driß / welches du dein Elend nicht
 „ist anderer Vatterland; Daß also nichts gänzlich armelich zu nen-
 „nen / es bilde ihme dann einer solches also ein.

„Damit du aber wiffest / in welchem die wahre Glückseligkeit bestet
 „befrage ich dich: Ob du was köstlicheres als dich selbst habest? Dem ent-
 „wortest du. Wann du derohalben dich selbst recht beherrschest / machst
 „einen solchen Schatz besitzen / dessen dich das Glück nicht beranthen las-

„Fürs dritte / erklärt ihme die himmlische Königin die Tugenden
 „der Gütern / vnd spricht: Was beklagen wir vns wegen des ver-
 „nen Silber vnd Golds / so von dem Rost verzehret; Über die feinen
 „vnd sammere Kläider / so von den Schaben vernaget; Über vnsern köh-
 „so von den Würmen gefressen; Über die Häuser vnd Höf / so einmal
 „einen Hauffen fallen; Über die Edelgestein / so auß dem Wasser zer-
 „men / vnd einmal wider zu Wasser werden? Was ist diß für ein Ver-
 „die Einsamme / welche von den frembsten vnd heyligsten Menschen
 „geliebt / vnd in ehren gehalten worden / als ein Straff aufzunehmen / vnd
 „für vnglückselig achten / wann vns nit ein lange Schlaf diener / denn da-
 „ster vnd Verbrechen wir verantworten müssen / nach vns ziehen? Was
 „vnrühiger Himmel vnd Erden / damit man der Armut entgehe / Tug-
 „schen seynd die Reichthumben nichts anders / als ein Rauch von dem Feur
 „welcher die Händt / so ihn berieren / ruestig vnd übelgeschmeckt machet.

„Was ist diß für ein Abergwis / daß vil sich alsdann für glücklich halten
 „wann sie grosser Herren Geschäfte / in welchen sie den Schlaf / das Leben
 „vnd oft sich selbst verlieren / zu verwalten haben / da sie doch wol wiffen
 „daß man ihnen gewöhnlich in keiner Sach ein genügen thun mag / vnd daß
 „ihr Enad leichter als ein Feder / ihr Unquod aber schwerer als das Blei
 „seye. Geduncket dich nit ein solcher feines Verstands beraubt / welcher auß
 „einer langwürrigen Gefangenschaft erlöset / als bald mit Dürren vnd Dörr-
 „ren anhalt / man solle ihn wider in verhafte nehmen? O Boeti / gedentete
 „nicht / wie sehr vor Zeiten Seneca vnder Nerone / Papianus vnder Antonino
 „ein solche Einsamme gewünscht hetten? Weilten sie aber sich auß den Ket-
 „den / mit welchen sie verstricket waren / vnbescheidner weiß beghehen laß
 „machen / haben sie sich selbst in ihrem Elend begraben. Siehe du bist
 „jeso aller Sorgen enthebt / du sinest zu Papia / so ein vornehmme Statt der
 „Welschlands ist / in einem Zimmer mit Büchern zimlicher müßet ver-
 „sehen / magst den Studien / dessen du von Jugend auß gewohnt / ohne Ver-
 „hinderung abwarten. Warumb machstu nit auß der Noth ein Augen-
 „vnd ergibest dich der göttlichen Vorsichtigkeit ganz vnd gar?

„Zum vierten / hietze ihme diese Weisheit die Nutzbarkeit / so auß dem
 „Trüb-

Trübsalen aufspringen vor / vnd sagte: Die Glückseligkeit ist aufgeblasen /
schwermig / vnd vnbeständig; Hingegen die Trübsal nüchtern / klug / vnd
bedächtlich: Jene führet vns vnder dem Schein einer Ergötzlichkeit in vn-
schätzbar vil Zähler / dise ist eingezogen vnd warhaft; Jene begehret vns /
dise vnderweist vns; Jene verunreiniget vns / dise wäscher vns. Jene bin-
det vns / dise löset vns auff; Jene entäußeret vns von dem höchsten Gut vnd
erfüllt vns mit Eitelkeit / dise vereiniget vns mit dem Besprung alles guets /
vnd führet vns zu der Betrachtung der Ewigkeit: Jene schmeichlet vns /
dise jaget vns den Vndercheid vnder den falschen vnd wahren Freunden.

Dahero mein Boëti, gedulde dich ein kleine Zeit / vnd wann dich dein
Trübsal baret antombt / gedencke / daß alle gleichfahls / wie dein Glücksee-
ligkeit fürüber gehen werde: Das letzte Sündlein / so dir dein Leben villsicht,
wird wied eriden / wird zumalen ein Ende alles deines Leyden seyn; Inmas-
sen daß also von der Göttlichen Vorsichtigkeit geordnet / daß die große Glück-
vnd Unglückseligkeiten nit lang wehren solten / damit die sterbliche
Menschen nit mit vnsterblichen Vblen gepeyniget werden.

Endlich führet ihn dise himmlische Weisheit in die Beschawung der
eigen Güteren vnd Göttlichen Vollkommenheiten / in welchen er sich gän-
zlich versencket / in deme er erkant / daß alle Geschöpf in Gott ihrem Schöpffer
nit mehr / als das Wasser in einem Schwamb / die Erden in dem Luft / vnd
die Elementa von dem Firmament beschlossen werden. Er sahe in ihme
die Ehr / Würde / Reichthumb / Tröstung / Ergötzlichkeit vnd Seeligkeit; Er
ging mit seinen Gedanken in den vierzehn Abgründten göttlicher Vollkom-
menheiten / als in einem irdischen Paradenß spazieren. Jent beobachtete er
die Vnendlichkeit / bald die Vnderändelbarkeit / jent die Ewigkeit / bald die All-
macht; jent die Weisheit / bald die Heyligkeit; jent die vndliche Größe / bald
die Vorsichtigkeit; jent die Barmherzigkeit / bald die Gerechtigkeit; die Gü-
tigkeit / die Langmüthigkeit / die Vnbegreiflichkeit / vnd das Ende aller
Sachen.

Von dannen begabe er sich in dem Wort so Fleisch worden / als dem
König aller Verrüben / zu den heyligen Martyren / als Blutzengen Christi /
vnd hiet sich für glücklich / daß er seine wenige Zähler mit ihrem vergoffnen
Blut vermischen möchte. Auß dise weiß linderte er seine Schmerzen / ma-
chte ihme sein Gefangenschafft zu einem Kramerladen viler Heroischer Tu-
genden / vnd erweistete daß solche auch vnder den Banden ihr Freiheit erhal-
ten. Die hohe Berg haben dise Eigenschafft / daß / in deme sie vnden geü-
let vnd Früchte bringen / auff dem Gypfel mit Schnee vnd Eys bedeckt seynd;
Ebenmassen erhalten die daffere Christliche Helden vnder wehrenden
Ere. Trüb.

Trübsaal ihre Gemüther in der Liebe Gottes freich und lebhaft / bringen in
außerlebensste Früchten allerhand Tugenden herfür.

Das VII. Capitel.

Boëtij Ableiben und Martyr.

Es ist zu beklagen / daß die Scribenten so dieses Leben beschreiben /
das End eines solchen vornemmen Christlichen Dampffes be-
lein mit wenig Worten berührt haben. Man sagt / daß an der
Bildnuß nichts schwerers / als die Nägel an Hand und Fü-
ßen auß zu poliren seye / durch welche man die Vollkommenheit
derselbigen erkenne; Ebnermassen befindet sich an einem tugenthaften Men-
schen nichts vornemmers / als das Endt vnd Ableiben / auß welchem man sein
Heyligkeit schätzen mag.

Daß Boëtius ein lange Zeit in dieser Gefangenschafft aufgehalten wor-
den / nemmen wir ab auß der Vorred eines Buchs / welches er an diesem Ort
geschriben; indeme er sich ab der Strenge vnd Grausambkeit Königs Theo-
doricus beklagt / durch welche er an den Kräfften so wol der Seelen / als des
Leibs sehr geschwächt worden / bis er endlich sein Leben durch den Tod
geendet.

Dann nach deme Theodoricus vernommen / daß Pabst Ioannes
seinem Begehren zu Constantinopel nichts gericht / sonder auch die Kirchen
so den Arianern entzogen / selbst wider geweyhet / vnd den Carolischen über-
geben / ist er vil mehr als jemalen darob ergrimmert / hat den Pabst zu Raue-
na in ein strenge Gefängnuß werffen lassen / in welcher er auch endlich durch
villen aufgestandnen Mühseligkeiten Gott seinem Schöpffer die Seel an-
geben. Nach dessen Ableiben siengte des Boëtij Widersacher / beyer aber Cy-
prianus vnd Basilus seine Ankläger / auß ein neues an den dem König vmb
die Volziehung der Straff / anzuhalten / damit sie diesen / welchen sie anzu-
fangen vnbilllicher weiß zu verfolgen / gänglich vmb das Leben bringen möchten.
Zu diesem Endt erlangten sie / daß dem Verwalter der Statt Pavia die Com-
mission außgetragen wurde / Boëtium über die jenige Artitel / so wider ihn ange-
ben worden / zu befragen. Vñ der König selbst liesse ihme durch gemeltes Statthalter
wider sein Königliche Genad anbietens / wann er den gansen Verlauff so
wider ihn angespinnnen Auffruhr treulich entdecken würde. Auff diesen
des Statthalters Vorertrag antwortet Boëtius also.

Der Herr wolle dem König zu wissen machen / daß mich meine gro-
ße Haar vnd das Gewissen in einen solchen Stand gesetzt / in welchem ich
wider